

Bieler Tagblatt

heute:
Stellenmarkt

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Freitag
20. September 2019
CHF 4.20

www.bielertagblatt.ch

Kontrollierte Heroinabgabe

Die Abgabestelle Suprax in Biel öffnet morgen ihre Türen.

Region - Seite 4

Neuhaus in der Kritik

Kanton und Baubranche streiten über den Bieler Campus.

Region - Seite 6

Vom Klang entlarvt

Forensiker studieren Stimmen, um Verbrecher zu jagen.

Wissen - Seite 31

Gegen Antennen auf die Barrikaden

Mobilfunk Nun rollt die 5G-Welle auch im Seeland an. In Biel wie auch auf dem Land formiert sich Widerstand.

Die neue Mobilfunktechnologie 5G mobilisiert die Massen: Eine Flut von Einsparungen gegen den Umbau einer bestehenden Antenne an der Juravorstadt 44 in Biel hat dazu geführt, dass die Bauherrschaft laut Angaben der Stadtplanung ihr Vorhaben

sistiert hat. Zahlreiche Bauverfahren sind durch Einsparungen blockiert. So auch in Nidau, Diessbach, Büren, Lengnau und Grenchen. In kleineren Gemeinden wie auch in der Stadt Biel haben sich Widerstandsgruppen gegen 5G gebildet. Was sie

eint, ist die Angst vor gesundheitlichen Folgen einer Technologie, über die ihrer Ansicht nach noch zu wenig Erkenntnisse vorliegen. Mobilfunkanbieter und die Bundesbehörden haben alle Hände voll zu tun, den Bürgern die Ängste zu nehmen.

Das gelingt ihnen bisher nur bedingt. Manche Kantone haben Moratorien verhängt. Nach einer ersten Kundgebung gegen 5G im Mai in Bern findet morgen eine Demo auf dem Bundesplatz statt. *bjg*
Kontext Seiten 23 bis 25

« Das ist doch gar nicht zu fassen, so viel Glück. Manchen schlägt es direkt auf die Stimmung. »

Favoriten stellen sich Herausforderern



Wahlen 2019 Heimspiel für Ständerat Hans Stöckli (in der Mitte): Am Wahlpodium der Bieler Medien hat er diesen Mittwoch unter anderem mit der GLP-Herausforderin Kathrin Bertschy und BT-Chefredaktor Bernhard Rentsch diskutiert. Am 30. Oktober will Stöckli seinen Sitz in der kleinen Kammer verteidigen – und Präsident des Ständerates werden. *lsg* **Region** Seite 3

PETER SAMUEL JAGGI

BT-Kolumnist Niklaus Baschung zur Befindlichkeit in der Schweiz
Seite 27

Übersicht

Nidau Der Stadtrat will kein neues Schützenhaus mitfinanzieren. Die Prioritäten liegen derzeit anderswo.
Region - Seite 2

Klimaschutz Der Nationalrat ist nun doch für eine Abgabe auf Flugtickets.
Schweiz - Seite 14

Fussball In der 2. Liga regional hat es gestern Abend im Derby zwischen Besa Biel und Lyss keinen Sieger gegeben.
Sport - Seite 21

Ohrfeige für Gemeinderat

Biel Der Stadtrat tritt nicht auf einen nachträglich traktandierten Kredit ein und verpasst damit dem Gemeinderat einen Denkzettel: Dieser wollte kurzfristig eine ehemalige Fabrik kaufen, um darin eine Schule einzurichten.

35 Stadträtinnen und Stadträte haben gestern dafür votiert, über den Kauf einer ehemaligen Fabrik zu debattieren, 20 wa-

ren dagegen. Gewonnen hat in diesem Fall die Minderheit: Da der Gemeinderat das Geschäft erst vor einer Woche nachträglich auf die Traktandenliste setzte, brauchte es im Rat eine Zweidrittelmehrheit, damit überhaupt auf das Geschäft eingetreten wird. Einen symbolträchtigen Entscheid traf der Stadtrat danach. Er rief für Biel den Klimanotstand aus. *lsg/mic*
Region Seite 2

Das Wiedersehen

Eishockey Der EHC Biel trifft heute auswärts auf den SC Bern, morgen gastieren die SCL Tigers in der Tissot Arena. Während es heute in Bern zum Wiedersehen der beiden Playoff-Halbfinalisten der letzten Saison kommt, steht das morgige Spiel für einen Spieler unter besonderen Vorzeichen. Anton Gustafsson hat diesen Sommer von Langnau nach Biel gewechselt und damit den Klub verlassen, bei dem er sich bisher am wohlsten fühlte. *bil*
Sport Seite 19

Verdingt und verprügelt

Geschichte Was der 67-jährige Ueli Schärer als Kind erlebt hat, war der blanke Horror: Die Behörden entrissen ihn in Biel der Mutter, noch bevor er zwei Jahre alt war. Sie verfrachteten ihn auf einen Bauernhof, wo er als Verdingkind jahrelang schwer misshandelt wurde. Als er heimkehren durfte, kämpfte er sich mit ungebrochenem Willen ins Leben zurück. Seither engagiert er sich für soziale Gerechtigkeit. Nun kandidiert er sogar für einen Sitz im Nationalrat. *pst*
Kontext Seiten 28 und 29

Ligerzer
Läset-Sunntige
www.laeset-sunntige.ch
2019
21./22. September
28./29. September
DAS WINZERFEST AM BIELERSEE
Offene Weinkeller, kulinarische Spezialitäten und musikalische Unterhaltung. **Samstags** jeweils Weindegustation mit dem Wypass.

Was die Kandidierenden ändern wollen

Biel Vor den nationalen Wahlen vom 20. Oktober haben sich auf dem Podium der Bieler Medien Vertreterinnen und Vertreter aller grossen Parteien präsentiert. Viel zu reden gab das Klima – aber nicht nur.

Lino Scharen

21 Kandidatinnen und Kandidaten in 90 Minuten – die Bieler Medien haben am Mittwochabend das Publikum zum regelrechten Speed-Dating mit den Positionen der Politikerinnen und Politiker aus dem Seeland und dem Berner Jura im Wahlkampf zu den eidgenössischen Wahlen vom 20. Oktober geladen. Der Einladung ins Communication Center von «Bieler Tagblatt», «Journal du Jura», «Canal 3» und «Telebielingu» folgten zahlreiche Politinteressierte – kein Wunder, waren auf den drei Podien doch alle Parteien, die im Kanton Bern eine prägende Rolle spielen, vertreten.

Gesprächsstoff lieferten wenig überraschend vor allem der Klimawandel und die Frage, wie damit umgegangen werden soll; sowie das Rahmenabkommen mit der EU. «Wir brauchen endlich eine wirklich konsequente Klimapolitik», sagte Lena Frank (Grüne) auf dem Nationalrats-Podium. Dies sei bei der jetzigen Zusammensetzung des nationalen Parlaments nicht möglich. Frank forderte, dass es nicht nur eine Energiewende brauche, um die Reduktionsziele bei den Treibhausgasemissionen zu erreichen, sondern auch eine Verkehrswende. Dem stimmte Sandra Gurtner-Oesch (GLP) zu, fügte jedoch an, dass die Diskussion nicht beim Bau von Strassen aufhören dürfe, man müsse sich auch mit der Frage auseinandersetzen, ob Mobilität ein Menschenrecht sei, so die Bieler Stadträtin. Darüber, wie viel Mobilität der Mensch brauche, müsse man mit der Bevölkerung in einen ehrlichen Dialog treten.

«Das Klima darf etwas kosten und es muss etwas kosten», sagte Andrea Zryd (SP), Grossrätin aus Magglingen und verteidigte so die Forderung ihrer Partei, drei Milliarden Franken für einen Wandel in der Klimapolitik aufzuwenden – etwa für die Entwicklung neuer Technologien. Auf Verzicht setzt hingegen Christine Schnegg (EVP), Grossrätin aus Lyss: Politik beginne immer bei einem selber, sagte sie. Im Grossen Rat setzt sie sich



In Diskussionslaune: SP-Nationalratskandidatin Andrea Zryd (Mitte) bei ihren Erläuterungen zum Klimaschutz. Flankiert wird sie von Lena Frank (links, Grüne) und Heinz Siegenthaler (rechts, BDP). PETER SAMUEL JAGGI

zudem für höhere Abgaben auf Treibstoff ein.

«Milliarden für Ölscheiche»

Dass man auf den Klimawandel reagieren müsse, findet auch Nationalrat Heinz Siegenthaler (BDP, Rütli), er warnt aber davor, zu übersteuern: «Sonst landet man wie beim Autofahren im Strassengraben.» Siegenthaler verwies darauf, dass eigentlich bereits sehr viel Geld vorhanden wäre, «nur schicken wir jährlich zehn Milliarden Franken zu den Ölscheichen, weil wir da Energieträger einkaufen». Dieses Geld, so der amtierende Nationalrat, würde man besser in Schweizer Forschung und Entwicklung investieren.

Von einer «Klimahysterie» sprach hingegen Grossrat Martin Schlup (SVP, Schüpfen), der Klimawandel habe nicht erst jetzt oder in den letzten Jahren begonnen, monierte er. Er sieht in der Klimadiskussion aber auch Gutes: So werde endlich auch mehr

über die heutige Wegwerfgesellschaft gesprochen, wobei für ihn das CO₂ noch zu sehr alleine im Vordergrund stehe. Ebenfalls zu wenig im Vordergrund steht für den SVP-Politiker im Wahlkampf die Beziehung der Schweiz zur EU; seine Partei sieht in einem Rahmenvertrag einen ersten Schritt zum EU-Beitritt, fürchtet sich «vor fremden Richtern». Schlup wirft den Politikern der anderen Parteien vor, dem heiklen Thema vor den Wahlen bewusst aus dem Weg zu gehen.

«Abkommen unterzeichnen»

Das traf in Biel allerdings nicht unbedingt zu. Frank forderte Nachverhandlungen beim Lohnschutz und will das Abkommen deshalb zurück an den Bundesrat schicken. Sandra Hess (FDP), Stadtpräsidentin von Nidau und Grossrätin, sagte, dass Unsicherheit «immer Gift für die Wirtschaft» sei. Es sei deshalb falsch, wichtige Fragen auf die lange Bank zu schieben. Hess sagte, es

sei wichtig, dass sich die Schweiz zu den Bilateralen und insbesondere zur Personenfreizügigkeit bekenne.

Auch Siegenthaler sprach sich dafür aus, die heisse Kartoffel nun nicht mehr einfach hin und her zu reichen. Er forderte, der Bundesrat soll das Abkommen jetzt unterzeichnen, damit sich das Parlament und letztlich das Stimmvolk damit befassen können. Nur so schenke man der Bevölkerung reinen Wein ein. Deutlicher wurde Gurtner-Oesch, die wie ihre Partei «überzeugt Ja» sagte zum Rahmenabkommen. Sie habe Mühe mit den Ängsten im Raum, das Abkommen sei zah verhandelt und gut.

Die Persönlichkeitswahl

Auf dem Podium zur Ständeratswahl duellierten sich unter anderem der Bieler Bisherige Hans Stöckli (SP) mit der Seedorfer Regierungsrätin und Herausforderin Beatrice Simon (BDP). Stöckli hat Lust, 40 Jahre, nachdem er in

den Bieler Stadtrat gewählt wurde, vier weitere Jahre Politik zu machen – wird er wiedergewählt, würde er 2020 zudem Präsident der kleinen Kammer des Schweizer Parlaments.

Ganz anders die Ausgangslage bei Simon, die seit 2010 in der Regierung des Kantons Bern sitzt und dort die Finanzen unter sich hat, jetzt aber den Schritt ins Parlament machen will. «Es war sowieso klar, dass nach drei Legislaturen im Regierungsrat Schluss sein würde», sagte sie. Sie habe sich in den vergangenen Jahren ab und an über die Politik aufgeregt, die in Bundesbern gemacht werde, welche die Kantone dann umsetzen müssten. Es sei wichtig, im Ständerat nicht nur an die Politik zu denken, sondern auch an den Kanton, aus dem man komme. Und dieses Denken bringe sie mit.

Kathrin Bertschy, Nationalrätin der GLP aus Bern, sprach von einer Null-Legislatur, von einer bürgerlichen Mehrheit, der in den letzten vier Jahren nichts gelungen sei. Sie glaubt deshalb daran, dass es eine neue Konstellation brauche. Die Perspektive von Frauen insbesondere, aber auch die ökologische, komme in der aktuellen Situation im Ständerat zu kurz. «Ständeratswahlen sind Persönlichkeitswahlen», sagte Grüne-Schweiz-Präsidentin und Nationalrätin Regula Rytz, als langjährige Parlamentarierin und ehemalige Gemeinderätin der Stadt Bern könne sie auf einen reichen Erfahrungsschatz vertrauen.

Dass Ständeratswahlen letztlich Kopfwahlen sind, dem stimmte Werner Salzmann, Präsident der kantonalen SVP und Nationalrat, zu. Er verwies aber darauf, dass die Parteien im ersten Ständerats-Wahlgang vor allem auf ihre eigenen Kandidaten setzen würden, die Persönlichkeit komme dann vor allem in einem zweiten Umgang zum Tragen. Wer dann noch dabei sein wird, wird sich zeigen müssen.

Die gesamte Debatte zum Nachschauen im Video finden Sie unter www.bielertagblatt.ch/wahlen2019

Balainen-Dach ist nicht mehr dicht

Nidau Nach nur sechs Jahren Betrieb muss das Dach des Neubaus bei der Schule Balainen in Nidau totalsaniert werden. In den vergangenen Monaten gab es wiederholte Wasserschäden.

Der Neubau der Schule Balainen wurde 2013 eingeweiht, doch nun steht bereits eine Totalsanierung des Dachs an. Das sei nach dieser kurzen Zeit tatsächlich eine Schreckensnachricht, sagt der zuständige Gemeinderat Kurt Schwab (SP).

In den vergangenen Monaten wurden im Schulhaus wiederholt Wasserschäden festgestellt, schreibt der Nidauer Gemeinderat in einer Mitteilung. Einerseits rührten diese aus einem Bruch der Heizleitung. Dieser Schaden konnte behoben werden. Andererseits wurde in einem Gutachten festgestellt, dass das Dach des Neubaus Konstruktionsmängel aufweist, die eine Totalsanierung des Daches nötig machen.

Gemäss einer ersten Schätzung führte dies zu Gesamtkosten von 250 000 Franken. Würde man die Schäden einzeln beheben, käme dies auf etwa 210 000 Franken zu stehen, also nur unwesentlich weniger als bei einer Totalsanierung. «Und dann hätten wir bloss ein Flickwerk», so Schwab. Erschwerend kommt hinzu: Die Garantie bei der damaligen Bauherrschaft ist inzwischen abgelaufen.

Der Gemeinderat Nidau hat diese Woche einen Planungskredit von 15 000 Franken zur Erarbeitung eines Bauprojektes inklusive Kostenvoranschlag für die Sanierung des Daches genehmigt. Geprüft wird zudem das Anbringen einer Photovoltaikanlage. Der entsprechende Investitionskredit wird im kommenden Jahr dem Stadtrat vorgelegt. *mt/cst*

Gratulationen

Biel 90. Geburtstag

Heute feiert **Hilda Nef**, wohnhaft am Bartolomäusweg 25 in Biel, ihren 90. Geburtstag. *mt*

Das BT gratuliert der Jubilarin ganz herzlich und wünscht ihr alles Gute.

Neuer Standort für Camping wird geprüft

Gampelen Der Kanton hat dem TCS als Ersatz für den Camping im Schutzgebiet Fanel einen anderen Standort angeboten. Nun wird abgeklärt, ob es raumplanerische Hürden gibt.

Die Vorgeschichte ist bekannt: 2017 verlangte das Verwaltungsgericht, dass der Regierungsrat prüft, ob der TCS-Campingplatz in Gampelen weiter betrieben werden darf. Die Kantonsregierung kam zum Schluss, dies sei wegen der geltenden Bestimmungen zum Natur- und Heimatschutz nicht möglich. Sie entschied sich deshalb, das Baurecht, das 2024 ausläuft, und den Mietvertrag für den Campingplatz definitiv nicht zu erneuern.

Kantonsland als Ersatz

Seit dem Frühling des vergangenen Jahres verhandelt der Kan-

ton mit den Umweltverbänden und dem TCS darüber, wie es weitergehen soll. Ziel ist eine einvernehmliche Lösung. Ende August 2018 haben die Parteien eine Vereinbarung unterzeichnet, die den Weiterbetrieb des Campingplatzes bis Ende 2024 regelt. Der Kanton hat dem TCS in der Vereinbarung kantonseigenes Land als Ersatzstandort in Aussicht gestellt. Im Gebiet zwischen Reckholdern und dem Tannenhof verfügt er über zwei Parzellen. Diese liegen ausserhalb des Naturschutzgebietes Fanel. Teilweise befindet sich das Land in einer Zone für öffentliche Nutzung, teilweise in der Landwirtschaftszone.

Der TCS habe nun im August signalisiert, er sei grundsätzlich daran interessiert, dass der Ersatzstandort näher geprüft werde, schreibt die kantonale

Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion in einem Communiqué. Auch die Standortgemeinde Gampelen ist grundsätzlich bereit, die planerische Machbarkeit zu prüfen. Sie wird aufgrund der Projektskizzen des TCS eine Voranfrage beim kantonalen Amt für Gemeinden und Raumordnung einreichen. Damit werden die nötigen Abklärungen bei den zahlreichen betroffenen Fachämtern von Bund und Kanton ausgelöst.

Entscheid im nächsten Jahr

Ziel der Prüfung ist es laut Kanton, alle Fragen um die Einzonung und die Erschliessung des allfälligen neuen Campingplatzes zu klären. Aufgrund der Ergebnisse werde der TCS entscheiden, ob er die eigentliche Planung des neuen Campingplatzes in Angriff nehme. Vo-

raussetzung dafür sei aber, dass die Finanzierung geklärt sei und der TCS den Campingplatz gemeinsam mit weiteren Investoren und den Campingplatz kostendeckend und in einer Weise betreiben könne, die der Region Nutzen bringe. Der Entscheid dazu soll 2020 fallen.

Alter Platz wird renaturiert

Der Kanton wird das Gebiet des heutigen Campingplatzes ab 2026 renaturieren. Das Naturschutzgebiet Fanel werde damit aufgewertet, schreibt er. Die Badestelle und der Steg in den Neuenburgersee bleiben bestehen und sind für die Bevölkerung weiterhin zugänglich. Das Gebäude mit den Sanitäranlagen bleibt. Es wird den Nutzerinnen und Nutzern der Badestelle auch in Zukunft zur Verfügung stehen. *mt/mic*

Reklame

IMPACT

Ihr neuer Fonds für nachhaltige Anlagen

Kontaktaufnahme unter bonhote.ch/impact-de

BONHÔTE
BANQUIERS SEIT 1815

Banque Bonhôte & Cie SA – Neuchâtel, Bern, Biel, Genf, Lausanne